

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

haben die halbjährliche Beilagen über deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die halbjährliche Beilagen 40 Pfg. —
sonst 25 Pfg. mit Beilagen 30 Pfg. durch die Post 1.20 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Seidenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 34.

Samstag, den 20. März 1915.

19. Jahrgang.

Vom Weltkrieg.

Ämtlicher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 18. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südrand der Loretohöhe wurde abgeschlagen. Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Vesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. In den Argonnen flauten die Ge-
schichte gestern ab.

Französische Flieger warfen auf die offene elsassische Stadt Schleisstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, zwei Kinder tötete und zehn schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissel und Orze, sowie nördlich von Praszynsz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Strwa machten wir 900, östlich der Strwa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehren beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Mehrere feindliche Kompagnien vernichtet.

WTB Wien, 18. März.

Ämtlich wird verlautbart, 18. März mittags:

In den Karpathen und auf den Höhen westlich Labergreep wurde der Angriff starker feindlicher Kräfte nach blutigem Kampfe unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompagnien wurden hierbei vernichtet.

Ebenso scheiterten in Südostgalizien wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unseren Stellungen zu nehmen. Bei dem Zurückweichen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen in Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch 280 Mann gefangen.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Schlachtschiff „Bouvet“ versenkt.

Russische Schiffswerft in der Krim von der türkischen Flotte bombardiert und in Brand gesteckt.

WTB Konstantinopel, 18. März.

Das Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Übungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia in der Krim und steckte sie in Brand.

Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welches mit

Erfolg erwidert wurde. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund gehohrt.

(Das französische Linienerschiff „Bouvet“, das 1896 vom Stapel lief, hatte eine Wasserverdrängung von 12000 Tonnen und eine Schnelligkeit von 18,2 Seemeilen. Es war mit zwei 30,3 Zentimeter-Geschützen, zwei 27,4 Zentimeter-, acht 14 Zentimeter-, acht 10 Zentimeter- und vierzehn 4,7 Zentimeter-Geschützen besetzt. Es verfügte über Maschinen von 15000 PS, hatte drei Schrauben, eine Länge von 117,9 Meter, eine Breite von 21,4 Meter, und einen Tiefgang von 8,4 Meter. Die Besatzung betrug 608 Mann.)

Die Kämpfe bei St. Eloi.

Kopenhagen, 18. März. (Chr. Bln.)

Ueber die Kämpfe bei St. Eloi schreibt Marcel Gutin im „Echo de Paris“: Die Deutschen griffen Sonntag Nacht nach Heranziehung von Verstärkungen das von den Engländern besetzte St. Eloi an. Der Angriff war furchtbar. Wie rasend stürzten sich die Deutschen vor und zwangen die britischen Truppen, wenn sie nicht umzingelt werden wollten, St. Eloi aufzugeben.

Das Frauenaufgebot in England.

Amsterdam, 18. März. (Chr. Bln.)

In London fordert das Handelsamt alle Frauen die imstande sind, körperliche Arbeit zu verrichten, öffentlich auf, sich zu melden und sich in Listen einschreiben zu lassen, um Männer für den Militärdienst frei zu machen.

Japan und China.

WTB Kopenhagen, 18. März.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio unter dem 11. d. Mts.:

Die zuständigen Stellen des Kriegsministeriums teilten der Presse mit, daß die jetzt begonnene Ablösung der Truppen Chinas in der Mandschurei eine ernsthafte Bedeutung haben könnte, falls die Verhandlungen mit China eine ernste Wendung nehmen sollten. Gerücheweise verlautet, daß die Schiffe des ersten und zweiten Geschwaders gegenwärtig in Soffebo zusammengezogen wurden unter eifriger Ergänzung ihrer Besatzungen.

Das Märchen von der Entführung belgischer Kunstwerke in Deutschland.

In der neuesten Nummer von E. A. Seemanns „Kunstchronik“ finden wir folgende Erklärung: Der Pariser „Matin“ hat vor mehreren Wochen einen Artikel über die Entführung berühmter Kunstwerke aus Belgien nach Deutschland veröffentlicht. Danach sollen alle Teile des Genter Altars der Brüder van Eyck, die sich in der Kathedrale zu Gent und in der Brüsseler Gemäldegalerie befinden, nach Berlin gebracht worden sein, ebenso die Werke Hans Memlings aus Brügge und die Bilder von Dirk Bouts (Erasmus-Martyrium und Abendmahl) aus Löwen. Daß diese Behauptungen des „Matin“ freie Erfindung sind, war durch die in deutschen und ausländischen Zeitungen veröffentlichten Berichte der kaiserlichen Zivilverwaltung über die Revision der Kunstdenkmäler in Belgien schon längst erwiesen. Da indessen der „Matin“-Bericht trotzdem später auch von italienischen Zeitungen („Stampa“, „Tribuna“) übernommen und weitergetragen wurde, so mögen noch einmal die folgenden Tatsachen festgestellt werden:

1. Die beiden Flügelbilder vom Eyckischen Genter Altar haben die Brüsseler Gemäldegalerie seit Kriegsausbruch nicht verlassen und sind da die Galerie im Januar wieder eröffnet worden ist an derselben Stelle zu sehen wo sie immer waren.

Daß aus den Brüsseler Museen, die nach einer Meldung des Pariser „Journal“ durch die Deutschen bis auf geringe Reste ausgeraubt worden sein sollten, kein Stück entfernt worden ist, kann von den belgischen Beamten dieser Sammlungen bestätigt werden.

2. Die vom „Matin“ angeführten Bilder des Dirk Bouts sind aus der Peterskirche von Löwen, da sie durch den Dachstuhlbrand gefährdet waren, nebst dem ganzen Kirchenschatz von St. Peter durch das deutsche Militär in das Löwener Rathaus übertragen worden, wo sie sich noch heute unter der Aufsicht des Bürgermeisters vor Löwen befinden.

3. Der Eyck-Altar aus der Genter Kathedrale und

die Bilder Memlings in Brügge sind vor der Besetzung der beiden Städte von den kirchlichen und städtischen Behörden in Gent und Brügge verborgen worden und in deren Obhut verblieben.

Im Auftrage des Kaiserlichen General-Gouvernements: Dr. v. Falke.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Schulneulinge ist Dienstag, den 13. April, und zwar die der Mädchen um 8 Uhr morgens in der Schule bei der Kirche und die der Knaben um 9 Uhr in der Riedschule.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Okt. 1908 bis 1. April 1909 geboren sind. Die vom 1. April bis 1. Okt. 1909 Geborenen können nur dann eingeschult werden, wenn sie durch ein ärztliches Attest nachweisen, daß sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind. Ich möchte aber bemerken, daß es für die körperliche und geistige Entwicklung gar mancher Kinder weit besser wäre, wenn sie noch ein Jahr zu Hause blieben.

Auswärts Geborene sind innerhalb 8 Tage im Amtszimmer des Unterzeichneten (nachmittags von 2 bis 1/4 4 Uhr) anzumelden.

Brech, Rektor.

Bekanntmachung.

Die bestehenden Bestimmungen über die Verpflichtung, an jedem Mittwoch und Samstag Nachmittag den Bürgersteig, die Wasserinne und die Hälfte des Fahrweges vor den einzelnen Häusern, Plätzen und Gärten innerhalb des Ortsberings gründlich zu reinigen und den Unrat zu entfernen, wird hierdurch erneut in Erinnerung gebracht.

Ich erwarte mit Bestimmtheit, daß die Einwohner der Straßenreinigungspflicht genügen, damit empfindliche Strafen vermieden werden.

Flörsheim, den 18. März 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister L a u d.

Bekanntmachung.

Den Haushaltungsvorständen bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß das Geschäftsjahr zur Sicherung der ermäßigten Arzttag für die Behandlung erkrankter Familienangehörigen durch die hiesigen Herren Ärzte am 31. März d. J. abgelaufen ist.

Die Haushaltungsvorstände können sich zu ermäßigten Preisen (Besuch 1 Mk., Beratung in der Sprechstunde 50 Pfg.) ärztliche Hilfe sichern dadurch, daß sie sich in die Liste bei der Gemeindefasse eintragen lassen und vierteljährlich 1 Mk. (wenn der Haushaltungsvorstand keiner Zwangskasse angehört) resp. 75 Pfg. (wenn der Haushaltungsvorstand einer solchen angehört) an die Gemeindefasse gegen Quittung zahlen.

Die Neuanmeldung nehme ich bis zum 25. d. M. entgegen unter gleichzeitiger Annahme der obengenannten Beiträge.

Flörsheim, den 13. März 1915.

Die Gemeindefasse Claas.

Schulaufnahme von Kindern ohne ärztliches Attest.

Die königliche Regierung hat mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieses Jahres verfügt, daß die Eltern jener Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1909 geboren sind, von der Beibringung eines ärztlichen Attestes befreit sind. Die genannten Kinder können aufgenommen werden, wenn der Rektor die angemeldeten Kinder dem Augenschein nach für schulpflichtig hält.

Brech, Rektor.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der Brotkarten erfolgt in Zukunft an zwei Ausgabestellen und zwar für den oberen Teil des Ortes in der Schule an der Riedstraße, für den unteren Teil des Ortes im Rathause (Versteigerungssaal).

Zum oberen Ortsteil zählen die Weilbacher, Bahnhof-, Kloben-, Schul-, Ried-, Blatt-, Eddersheimer-, Ober- und Untertaunus-, Hospital-, Feldberg-, Koffert-, Post-, Obermainstraße, Dreihäuser-, Schuster-, Klein-Grantreich-, Synagogen-, Oberjahn-, Born-, Fischer-, Turm- und Kirchgasse, sowie die Hauptstraße links von Nr. 1 bis 29 einschließlich und rechts von Nr. 2 bis 21 einschließlich, die Grabenstraße links von Nr. 1 bis 21 einschließlich, rechts von Nr. 2 bis 28 einschließlich, die Eisenbahnstraße links von Nr. 1 bis Nr. 37a einschließlich und rechts von Nr. 2 bis 38 einschließlich; ferner Artelbrück-, Allee-, Widen-, Kiesstraße und Hölweg.

Zum unteren Ortsteil gehören die Untermain-, Hochheimer-, Bleich-, und Albanusstraße, sowie die Hauptstraße rechts von Nr. 31 und links von Nr. 24 bis Ende, die Grabenstraße rechts von Nr. 30 und links von Nr. 23 bis Ende, die Eisenbahnstraße rechts von Nr. 38 und links von Nr. 39 bis Ende; ferner die Rathaus-, Holz-, Häfner-, Brunnen-, Kohl-, Seiler-, Unterjahn-, Brenner-, Walber-, Rathhäuser-, Röllinger- und Schmiedgasse.

Die Verteilung bzw. der Umtausch der Brotkarten findet jeden Montag statt, das erstmalig am 22. März d. v. Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr. Von jedem Brotschein ist der mittlere Ausweis welcher vom Bäcker und Mehlerverlänger zurückgegeben wird, abzuliefern. Ohne diese Ausweise können neue Brotkarten nicht verabfolgt werden. Ebenso sind die unbrauchbaren Abschnitte abzuliefern.

Damit die Ausgabe der Brotkarten schneller von statten geht, bitte ich die Einwohnerschaft, die mit der Ausgabe der Karten betrauten Beamten nicht mit unnötigen Fragen und Forderungen (es darf pro Kopf nur eine Brotkarte abgegeben werden) zu belästigen. Es handelt sich hier um bundesrätliche Anordnungen, von denen absolut kein Abstand genommen werden kann.

Flörsheim a. M., den 18. März 1915.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Gemäß bundesrätlicher Verordnung soll eine Erhebung über die Vorräte von Gerste und Mengtorn aus Gerste und Hafer erfolgen. Die in Frage kommenden Beteiligten werden auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht:

1. Wer in der Nacht vom 11. zum 12. März 1915 und auch noch heute Vorräte von Gerste, auch gedrohten, gequetscht oder sonst zerkleinert, auch ungedrohten, sowie Vorräte von Mengtorn aus Gerste und Hafer in seinem Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte auch ohne besondere Aufforderung bis spätestens 23. März 1915 abends auf dem hiesigen Bürgermeisterrat anzumelden.
2. Von der Anmeldung sind befreit: Gerstenvorräte, die 20 Zentner insgesamt nicht übersteigen, Vorräte von Mengtorn aus Gerste und Hafer, die 2 Zentner insgesamt nicht übersteigen.
3. Alle Angaben haben in Zentnern zu erfolgen. Jede andere Gewichtsangabe ist verboten.
4. Ungedrohtes Getreide ist nach dem zu schätzenden

30—40 Zentner

gutes Wiesenheu

sind abzugeben.

Näh. Expedition.

Eine schöne

Wohnung

mit Zubehör, ab 1. April zu vermieten.

Näh. Expedition.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!
Original-Abfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
O. m. b. H., Bingen a. Rh.,
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Körnerertrag mit dem gedroschenen in einer Summe zusammen anzugeben.

5. Gerste oder Mengtorn, die sich mit dem Beginn des 12. März 1915 auf dem Transport befanden, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger anzuzeigen.

6. Wer die geforderten Anzeigen nicht in der gesetzten Frist beantwortet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Flörsheim, den 20. März 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung

Zufolge Verfügung des Herrn Landrats in Wiesbaden werden den Weinbergbesitzern zwecks Anpflanzung von Wurzel- und Blindreben die Namen der Lokalaufsichtskommission hiermit bekannt gegeben.

Die Lokalaufsichtskommission besteht aus den Herren

1. Peter Fick, Winger, Lokalbeobachter in Widen,
2. Philipp Wagner II., Winger,
3. Philipp Schleidt III., Landwirt, beide aus Flörsheim.

Flörsheim, den 20. März 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Wegen bevorstehendem Jahresabschluss werden alle Kriegs-Familienunterstützungsberechtigten, deren Ernährer in den letzten Monaten zum Heeresdienst eingezogen worden sind und die ihnen zustehende Familien-Unterstützung bisher noch nicht beantragt haben, ersucht, die Unterstützung sofort auf dem hiesigen Bürgermeisterrat in den Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr zu beantragen.

Flörsheim a. M., den 20. März 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 23. März d. J., vormittags 11 Uhr lassen die Diamant-Steingutwerke 2 ha 21 a 60 am Wiesen, belegen im Distrikt Saalbrück auf dem hiesigen Rathaus, auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachten.

Flörsheim a. M., den 20. März 1915.

Der Ortsgerichtsvorsteher:

Laud, Bürgermeister.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Weinhändlers Josef Hartmann in Flörsheim a. M. ist zur Prüfung der weiter nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 10. April 1915 Vormittags 9^{1/2} Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte Hochheim a. M. anberaumt.

Hochheim a. M., den 10. März 1915.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Nassauische Landesbank.

Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der Annuitäten und Hypothekenzinsen, welche am 31. März d. J. fällig werden, hat in der Zeit vom 29. März bis 20. April für die Orte Flörsheim und Eddersheim bei unserer Sammelstelle in Flörsheim, Verwalter Herr Burkhard Fleck zu erfolgen.

Wer Annuitäten und Hypothekenzinsen nach wie vor bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank Wiesbaden zu zahlen wünscht, muß dies vor dem 29. März

dort besorgen. Zahlungen nach dem 20. April können nur bei der Hauptkasse in Wiesbaden geleistet werden, da die restlichen Quittungen am 21. April dorthin abgeliefert werden müssen. Zahlungen durch die Post sind stets mit Zahlkarte auf Postfachkonto der Nassauischen Landesbank Nr. 600 bei dem Postfachamt Frankfurt a. M. zu leisten. Auf dem Postabschnitt ist der Name des Schuldners, sowie die Nummer der Hypothek genau anzugeben. Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Amtverschwiegenheit besonders verpflichtet. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß pünktliche Zahlung erwartet wird. Spätestens am 23. April wird mit der Beirung begonnen werden.

Wiesbaden, den 15. März 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

* Die Allgemeine Ortskrankenkasse Hochheim a. M. hat zur zweiten Kriegsanleihe die Summe von 10 000 Mark gezeichnet.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 7 Uhr Frühmesse, 8^{1/2} Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt, gem. Kommunion des kath. Arbeitervereins, 2 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Fastenpredigt.

Montag, 6^{1/2} Uhr Amt Stiftung für Nikol. Schleidt und verst. Angehörige, 7 Uhr Jahramt für Marg. Keller.

Dienstag, 6^{1/2} Uhr Amt für Josef und Kath. Hartmann, 7 Uhr 3. Amt für Johann Weil, 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. März 1915.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Vorstellung der diesjährigen Konfirmanden.

Bereinigte Gesangsvereine Flörsheim. Morgen mittag 12 Uhr Gesangstunde im Dirsch. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Kath. Junglingsverein. Morgen mittag 4 Uhr Generalversammlung im Schützenhof mit Vorstandswahl. Kath. Arbeiterverein. Sonntag den 24. März gemeinschaftl. Osterkommunion der Mitglieder.

Kriegskuchen

von vorzüglichem Geschmack bereitet man schnell und billig mit Dr. Mann's Backpulver.

Der Kuchen entspricht der Bundesratsverordnung und darf jederzeit im Haushalte verwendet werden. 1 Paket Dr. Mann's Backpulver 10 Pf., 3 Pak. 25 Pf. Rezept zu jedem Paket gratis.

Nur Mohren-Apothek Mainz

Schulterstraße.

Telephon 3969.

Lade in den ersten Tagen

Kohlen aus dem Schiff

und nehme Bestellungen entgegen.

Jos. Schleidt, Hochheimerstr.

Eine Wohnung

2. Stod nebst Manjarde u. Zubehör (Gas, Wasserleitung, Bad) ist per 1. April oder früher zu vermieten. Näheres bei

Adam Messerschmitt,
Untermainstraße 2a.

Konfirmanten- und Kommunikanten-Anzüge

aus bestbewährten dunkelblauen, tief-schwarzen und — marengo Stoffen, — mit kurzen oder langen Hosen, elegante ein- und zweireihige Formen, in großer Auswahl.

Meine Hauptpreislagen: Mk. 14.— 16.— 18.— 20.— 22.— 24.— 26.— 28.— bis Mark 48.—

Jünglings- u. Knabenkleidung

in tausendfacher Auswahl, in allen Preislagen.

Herren-Anzüge

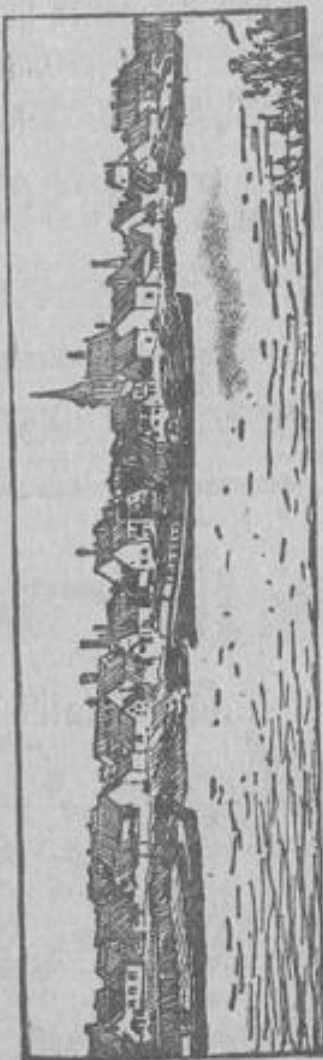
moderne ein- und zweireihige Formen, neueste Stoffe

Mk. 18.00 bis 68.00

S. WOLFF jr.

MAINZ — Herren- und Knaben-Kleiderfabrik





Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Söllinger.

(12. Fortsetzung.)

„at man Sie hierhergeschickt, Leconte, um mir das mitzuteilen?“

„Niemand hat mich geschickt. Ich komme aus eigenem Herzensantrieb. Denn ich bin in Angst um Sie, Erna.“

„In einer Angst, die ich Ihnen nicht beschreiben kann. Es darf Ihnen doch kein Ungemach widerfahren. Um keinen Preis schreiben Sie mir ein Wort, das Sie trüben könnte.“

„Sie scheinen ja eine sehr hübsche Meinung von der Ritterschicht Ihrer Landsleute zu haben,“ sagte sie spöttisch. „Ich war bisher immer der Meinung, daß ein Krieg nur zwischen den beiderseitigen Heeren und jedenfalls nur zwischen Männern, nicht aber gegen wehrlose Frauen geführt werde.“

„Was soll ich Ihnen darauf erwidern? Natürlich ist das die Auffassung aller halbwegs vernünftigen Menschen. Aber die Franzosen — und namentlich die Pariser, wenn erst einmal die Leidenschaft der Vaterlandsliebe in ihnen aufgelauscht ist —“

„haben keinen Anspruch mehr darauf, für halbwegs vernünftige Menschen zu gelten. War es das, was Sie sagen wollten, Herr Leconte?“

„Deuten Sie es, wie Sie wollen! Nur folgen Sie meinem Räte, und verlassen Sie Ihre Wohnung nicht mehr, bis Ihr — bis der Graf Wolfsonst von seiner Reise zurück ist!“

„Und dann? Ich werde doch auch noch seiner Rückkehr nicht aufhören zu warten, eine Deutsche zu sein. Soll ich mich etwa während der ganzen Dauer des Krieges verfluchen?“

„Sobald der Graf zurück ist, werden Sie außer aller Gefahr sein. Er wird nicht nur den Willen, sondern auch die Möglichkeit haben, Sie zu schützen. Er besser als irgendein anderer.“

„Was halb gerade er? — Weil er ein Russe ist?“

„Ja, deswegen! Und vielleicht auch noch aus anderen Gründen. Er hat hier die allerbesten Verbindungen, und ich glaube, man ist ihm an höherer Stelle zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet.“

„Er fuhr bestürzt zusammen, so plötzlich und mit einer so ungestümen Bewegung war Erna von Raven nach ihm hingetreten.“

„Was wollen Sie damit sagen? — Was wissen Sie von den Verbindungen des Grafen Wolfsonst? — Weshalb sind ihm die Leute, die er seine Freunde zu nennen beliebt, zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet?“

und Härte aus ihrem Gesicht verschwunden; aber an ihre Stelle trat eine um so tiefere Traurigkeit getreten. „Sie hätten das nicht sagen sollen, Leconte,“ erwiderte sie halblaut. „Ihre Ritterschicht hätte Sie abhalten müssen, es zu tun.“

„Ich konnte doch nicht anders! — Wollten Sie mich denn nicht fortschicken?“

„Und wenn ich Sie vorhin nicht hätte fortschicken wollen, jetzt haben Sie selbst mich dazu gezwungen! Sie haben mich vorhin gefragt, ob ich Sie hasse würde, wenn es zwischen meinem Volke und dem Ihrigen zu einem Kriege kommen sollte. Und jetzt will ich Ihnen Antwort darauf geben. Nein, ich würde Sie nicht hasse; denn ich glaube, Sie als einen ehrenwerten und ritterschichtlichen Mann kennen gelernt zu haben! Aber unsere Wege müssen sich freilich für immer scheiden! Denn, daß zwischen uns nicht von Liebe die Rede sein darf, das müssen Sie doch wohl selbst einsehen, Leconte!“

„Nein, ich sehe es durchaus nicht ein!“ rief er leidenschaftlich. „Was kümmert uns der politische Zwist unserer Völker oder unserer Regierungen? Es ist unnatürlich, daß wir uns unsere Empfindungen und unsere Glückseligkeiten zum Opfer bringen sollen. Würden Sie mich denn auch fortgeschickt haben, Erna, wenn ich vor einem Monat oder vor einer Woche den Mut gehabt hätte, Ihnen meine Liebe zu gestehen?“

„Ich weiß nicht, was ich damals getan hätte, aber ich weiß, daß es jedenfalls keinen Zweck mehr hat, sich jetzt den Kopf darüber zu zerbrechen. Was ich Ihnen heute antworten muß, haben Sie gehört. Und nun lassen Sie uns ohne Groll voneinander scheiden!“

„Das soll Ihr letztes Wort sein, — wirklich Ihr allerletztes? Ich soll Sie verlassen, — ohne jede Hoffnung — und obendrein mit der fürchterlichen Angst um Ihre Sicherheit in der Seele?“

„Machen Sie sich darum keine Sorge! Ich fürchte mich nicht. Und wenn Ihre Landsleute wirklich vergesen sollten, was sie einem Weibe schuldig sind, nun, so wird man mir doch wohl wenigstens gestatten abzureisen.“

Es wurde geklopft, und das Mädchen trat mit einigen Postkutschen ein, die der Concierge ihr übergeben hatte. Erna benutzte die Gelegenheit, sie unter einem Vorwande im Zimmer zurückzuhalten. Und da er sah, daß sie ihm damit die Möglichkeit abhandeln wollte, sie noch weiter mit Bitten zu bebrängen, griff Leconte in heller Verzweiflung nach seinem Hüte und stürzte hinaus. Schmerzlich zuckte es um die Lippen der jungen Sängerin, da sie hörte, wie er draußen die Wohnungstür hinter sich aufschlug, und unwillkürlich fuhr ihre Hand nach dem Halse, als sie empfand. Aber sie sagte sich schnell, und nachdem sie das Mädchen hinausgeschickt hatte, ließ sie ihre Augen über die Briefschästen hingelenken, die sie vorhin achlos auf den Tisch geworfen hatte. Jetzt erst gewahrte sie, daß der eine der Briefe ihren eigenen Namen als Adresse trug.

„Mademoiselle Erna Ravenno“ stand darauf, von einer Handschrift, die ihr völlig unbekannt war. Trankiert aber war der ziemlich dickbügige Brief mit einer deutschen Marke, und er trug auch den Poststempel einer deutschen Stadt, der aber zu verwischt war, als daß sie ihn mit Bestimmtheit hätte entziffern können. Ohne besondere Reugier schritt sie den Umschlag auf. Da fiel ihr ein gewisses, verflorenes Kuvert entgegen, das an: „Monsieur le comte Victor Wolfsonst“ adressiert war. „Soll nichts sein! Statt dessen Zettel, der ihr Aufschluß über die Person des Absenders gegeben hätte. Man hatte also augenscheinlich ihren Namen lediglich als Bestadresse benutzt, um die Post über die Person des wirklichen Empfängers zu täuschen. Jögrend legte Erna den geschlossenen Brief zu den anderen für den Grafen bestimmten Poststücken; nach einer kleinen Weile

aber nahm sie ihn wieder zur Hand, und die kleinen Faltchen auf ihrer weißen Stirn ließen erraten, daß die Gedanken, die dahinter arbeiteten, von sehr ernster und unerfreulicher Art sein mußten.

„Möglich, wie unter dem Einfluß eines unüberwindlichen Zwanges, riß sie den Umschlag auf! Was sie ihm entnahm, waren Pflanzensamen, allen Anschein nach die Stängel von Beseßigungswerten, und dann einige eng bedruckene Blätter, von deren Inhalt sie nur so viel verstand, daß es sich um Aufzeichnungen militärischer Natur handeln müsse. Auch ein an den Grafen gerichteter Brief war dabei, und der Wortlaut dieses Briefes nahm ihr den letzten Zweifel.

„Sie war marmornleich geworden; aber es war zu gleich ein Ausdruck fester Entschlossenheit in ihre Züge gekommen. Sie ging in ihr Antlitzbeglänzt, um sich zum Ausgehen fertigzumachen. Dann, nachdem sie den Inhalt des widerrechtlich geöffneten Briefes in ihrem Handtäschchen geborgen, vertiefte sie das Haus.

Ihr erstes Ziel war das Telegraphenamt, von wo sie an das Hotel Weber in Antwerpen befehligte, ob Herr Hugo Hoff dort bereits eingetroffen sei. Da die Antwort bezoglich war, konnte sie darauf rechnen, innerhalb längstens vier Stunden die gewünschte Auskunft zu haben. Dann schlug sie zu Fuß den Weg nach dem Theater ein, zu dessen leuchtendsten Sternen sie während der letzten Monate gehört hatte.

Es konnte ihr nicht entgehen, daß sich die Phantasie der Stadt seit Jahren vollständig verändert hatte. Die Straßen waren von Menschen erfüllt, und all dieser Leute schien sich eine gewaltige Aufregung bemächtigt zu haben. Wo immer sie an einer Gruppe lebhaft schwärmender und gestikulierender Leute vorüberkam, schlugen die Worte „Krieg“ und „Revanche“ an ihr Ohr. Aber die Menschen sahen nicht aus, als ob sie von freudiger Begeisterung oder von stolzer Zuversicht erfüllt wären. Von einer gehobenen Stimmung konnte sie nirgends etwas wahrnehmen. Alle diese Leute machten ihr den Eindruck, als ob sie von einer gemeinsamen Furcht beherrsigt wären, und als ob sie sich künstlich in einen patriotischen Rausch zu versetzen suchten, um dieser Furcht Herr zu werden. Auf einem der Boulevards kam ihr ein Zug demonstrierender Arbeiter entgegen, die eine Fahne mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Kriege!“ in ihrer Mitte trugen. Sie wurden vom Publikum teils mit zustimmenden, teils mit feindseligen Rufen begrüßt; aber da sich zu dieser Stunde der eigentliche Janbangel noch nicht in den Straßen zu zeigen pflegte, blieb es bei diesen verhältnismäßig harmlosen Kundgebungen und kam nicht zu Demonstrationen, wie sie sonst in Paris bei Straßenemonstrationen fast unausbleiblich sind. Einem halben Duzend rüchlos vorbeigehender Polizisten gelang es ohne sonderliche Mühe, den Zug zu zerstreuen, wenn auch vermutlich mit keinem anderen Erfolg, als daß er sich ein paar Straßen weiter wieder aufzumand.

„Immerhin war Erna durch den Zwischenfall eine gute Weile aufgehalten worden, und die für den Beginn der Probe angelegte Zeit war längst vorüber, als sie das Theater erreichte. Schon von weitem hatte sie gesehen, daß die Kollegen und Kolleginnen, die in dieser Probe hätten beschäftigt sein sollen, sich in einer vielföpfigen Gruppe vor dem Eingang des Theaters angemeinelt hatten, und für einen Moment war sie in der Erinnerung an Leconte's Warnung doch ungeschlüssig gewesen, ob sie ihren Weg fortsetzen sollte. Aber sie hatte sich logisch dieser Anwendung von Feigheit geschnitten, und trat nun erbobenen Hauptes unter das Kunstlerbühnen, von dem sie bis zu diesem Tage mit ganz besonderer Zuversicht behandelt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich konnte doch nicht anders! — Wollten Sie mich denn nicht fortschicken?“

„Und wenn ich Sie vorhin nicht hätte fortschicken wollen, jetzt haben Sie selbst mich dazu gezwungen! Sie haben mich vorhin gefragt, ob ich Sie hasse würde, wenn es zwischen meinem Volke und dem Ihrigen zu einem Kriege kommen sollte. Und jetzt will ich Ihnen Antwort darauf geben. Nein, ich würde Sie nicht hasse; denn ich glaube, Sie als einen ehrenwerten und ritterschichtlichen Mann kennen gelernt zu haben! Aber unsere Wege müssen sich freilich für immer scheiden! Denn, daß zwischen uns nicht von Liebe die Rede sein darf, das müssen Sie doch wohl selbst einsehen, Leconte!“

„Nein, ich sehe es durchaus nicht ein!“ rief er leidenschaftlich. „Was kümmert uns der politische Zwist unserer Völker oder unserer Regierungen? Es ist unnatürlich, daß wir uns unsere Empfindungen und unsere Glückseligkeiten zum Opfer bringen sollen. Würden Sie mich denn auch fortgeschickt haben, Erna, wenn ich vor einem Monat oder vor einer Woche den Mut gehabt hätte, Ihnen meine Liebe zu gestehen?“

„Ich weiß nicht, was ich damals getan hätte, aber ich weiß, daß es jedenfalls keinen Zweck mehr hat, sich jetzt den Kopf darüber zu zerbrechen. Was ich Ihnen heute antworten muß, haben Sie gehört. Und nun lassen Sie uns ohne Groll voneinander scheiden!“

„Das soll Ihr letztes Wort sein, — wirklich Ihr allerletztes? Ich soll Sie verlassen, — ohne jede Hoffnung — und obendrein mit der fürchterlichen Angst um Ihre Sicherheit in der Seele?“

„Machen Sie sich darum keine Sorge! Ich fürchte mich nicht. Und wenn Ihre Landsleute wirklich vergesen sollten, was sie einem Weibe schuldig sind, nun, so wird man mir doch wohl wenigstens gestatten abzureisen.“

Es wurde geklopft, und das Mädchen trat mit einigen Postkutschen ein, die der Concierge ihr übergeben hatte. Erna benutzte die Gelegenheit, sie unter einem Vorwande im Zimmer zurückzuhalten. Und da er sah, daß sie ihm damit die Möglichkeit abhandeln wollte, sie noch weiter mit Bitten zu bebrängen, griff Leconte in heller Verzweiflung nach seinem Hüte und stürzte hinaus. Schmerzlich zuckte es um die Lippen der jungen Sängerin, da sie hörte, wie er draußen die Wohnungstür hinter sich aufschlug, und unwillkürlich fuhr ihre Hand nach dem Halse, als sie empfand. Aber sie sagte sich schnell, und nachdem sie das Mädchen hinausgeschickt hatte, ließ sie ihre Augen über die Briefschästen hingelenken, die sie vorhin achlos auf den Tisch geworfen hatte. Jetzt erst gewahrte sie, daß der eine der Briefe ihren eigenen Namen als Adresse trug.

„Mademoiselle Erna Ravenno“ stand darauf, von einer Handschrift, die ihr völlig unbekannt war. Trankiert aber war der ziemlich dickbügige Brief mit einer deutschen Marke, und er trug auch den Poststempel einer deutschen Stadt, der aber zu verwischt war, als daß sie ihn mit Bestimmtheit hätte entziffern können. Ohne besondere Reugier schritt sie den Umschlag auf. Da fiel ihr ein gewisses, verflorenes Kuvert entgegen, das an: „Monsieur le comte Victor Wolfsonst“ adressiert war. „Soll nichts sein! Statt dessen Zettel, der ihr Aufschluß über die Person des Absenders gegeben hätte. Man hatte also augenscheinlich ihren Namen lediglich als Bestadresse benutzt, um die Post über die Person des wirklichen Empfängers zu täuschen. Jögrend legte Erna den geschlossenen Brief zu den anderen für den Grafen bestimmten Poststücken; nach einer kleinen Weile

aber nahm sie ihn wieder zur Hand, und die kleinen Faltchen auf ihrer weißen Stirn ließen erraten, daß die Gedanken, die dahinter arbeiteten, von sehr ernster und unerfreulicher Art sein mußten.

„Möglich, wie unter dem Einfluß eines unüberwindlichen Zwanges, riß sie den Umschlag auf! Was sie ihm entnahm, waren Pflanzensamen, allen Anschein nach die Stängel von Beseßigungswerten, und dann einige eng bedruckene Blätter, von deren Inhalt sie nur so viel verstand, daß es sich um Aufzeichnungen militärischer Natur handeln müsse. Auch ein an den Grafen gerichteter Brief war dabei, und der Wortlaut dieses Briefes nahm ihr den letzten Zweifel.

„Sie war marmornleich geworden; aber es war zu gleich ein Ausdruck fester Entschlossenheit in ihre Züge gekommen. Sie ging in ihr Antlitzbeglänzt, um sich zum Ausgehen fertigzumachen. Dann, nachdem sie den Inhalt des widerrechtlich geöffneten Briefes in ihrem Handtäschchen geborgen, vertiefte sie das Haus.

Für Ostern

Weil Ostern der erste grösste Festtag des Frühlings ist, sollte man den Frühjahrseinkauf nicht länger hinausschieben. Mein Geschäft enthält in sämtlichen Abteilungen alle moderne Neuheiten und der Verkauf geschieht unter Berücksichtigung der sparsamen Zeit

zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Christian Mendel

Hoflieferant, MAINZ
Kaufhaus am Markt.

Jetzt Frühlings-Ausstellung in meinen Schaufenstern.

Im Felde
leisten bei Wind u. Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser "Brust-Caramellen"
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger
6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vate verbürgen den sicheren
Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kriegspack. 15 Pf. l. Porto
zu haben in
Flörsheim in der Dro-
gerie Schmitt u. Martin
Hofmann Ww.

Privat-Entb. u. Pension
Fr. Schöner, Hebamme,
Wiesbaden
Bismardring 15, 2.

**Wiesbadener Straßen-
bahnen.**
Fahrbedienstete werden noch ein-
gestellt. Bedingungen sind zu er-
fragen Luisenstraße 7, Wiesbaden

Betriebsverwaltung.
Planbühne, Zahngebisse u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
H. Martin jr. Mainz, Alaraststraße 23

Vergrosserungen
in tabell. künstl. Ausführungen
nach jedem Bilde zu mäß. Preisen.
Mainz, Feldbergstr. 9, 2. rechts.

**Heizer, Schlosser
und Tagelöhner**
suchen
Lembach und Schleicher
Biebrich a. Rh.

Bei Kinderzucht
leistet Mutpolver für Kühe gute
Dienste, Paket 50 Pf. Nur bei
Drogerie Schmitt.

Wiederverkäufer
wie Apotheken, Droge-
rien, Material-, Koloni-
al-, Wäsche- und Woll-
waren-Geschäfte, Fri-
seure sowie Gastwirte
haben

sehr hohen Verdienst
durch Verkauf von zeit-
gemäß, wissenschaftlich
und praktisch erprobten
Ungeziefermittel für
unsere

tapferen Soldaten
in Feldpostpackung zum
Versand fertig. Man ver-
lange Offerte unter Bei-
fügung von 10 Pf. für
Rückporto von L. Hahn,
Wiesbaden, Kleiststraße 6

**Kristall-
Küchenu-
Zucker**
gebe man Dr. Busch's wohlschme-
kenden Kinderzucker. à Pkt. 25 Pf.
Nur bei
Drogerie Schmitt.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Gegen
Ungeziefer
erhalten Sie bewährte
sicher wirkende Mittel
in der Drogerie von

Nic. Schollmayer
Mainz, Augustinerstr. 39.

**1 schöne Stube m.
Küche u. Zubehör**
von jetzt ab zu vermieten.
Näh. Exped.

Heil-Institut für Beinleiden
Beingeschwüre, Aderleiden, Fiehlen, Plattfuß.
Behandlung ohne Bettruhe, ohne Operation, ohne Berufsstill-
legung

Spezialarzt Dr. Franke.
In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1-5
Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

**45 Pfennig für jedes Pfund
alte Strickwolle**
Altmetalle — Reutuchabfälle — Sä-
uht zu höchsten Preisen
Preis Mainz, Korbgaße

**Säffet den Garten nicht blü-
leer.**
Sind auch die Zeiten hart u. sch-
Alle Sämereien für Garten u. F-
empfiehlt in bester erprobter Qual-
Max Flesch Gärtn-
best

Kommunikanten u. Stiefel
Konfirmanden

für Knaben
für Mädchen mit
hoh. od. nied. Absatz

in größter Auswahl

ferner empfehle mein großes Lager in

Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe und Stiefel.

Sonntags-Stiefel für Herren
von 8.50 bis 17.—

Sonntags-Stiefel für Damen
von 6.50 bis 16.—

Halbschuhe
von 6.— bis 11.—

Kinder-Stiefel
in allen Preislagen.

*** SPANGEN-SCHUHE ***
Hausschuhe
TURNSCHUHE

*** Arbeitsschuhe ***
aus nur guten
Rindledern.

*** GAMASCHEN ***
Sandalen
EINLEGESOHLEN

Schuhhaus Simon Kahn, Flörsheim
Grabenstraße 10.